

Gespräche von Minister Gerber und J. von Arx mit Exekutivdirektoren des IMF im Hinblick auf den Schweizer Beitritt

1. Gespräch mit G.A. Posthumus, Exekutivdirektor, Niederlande, 29.5.1990

Minister Gerber erläutert den Schweizer Standpunkt hinsichtlich eines Beitritts zu den Bretton Woods Institutionen. Die früher erwähnten Gründe seien nicht mehr gültig. Darunter fiele die Internationalisierung des Schweizer Frankens, die der Markt sowieso durchgesetzt habe, die Rolle unserer Währung als Währungsreserve, die nie angewandte Knappheitsklausel in den IMF-Statuten wie auch die Nicht-Mitgliedschaft im Gatt. Nachdem die Schweiz ihr Beitrittsgesuch gestellt habe, werde im Juni eine erste IMF-Delegation unser Land besuchen, worauf im Juli die zweite folgen werde. Nachher müsse der Beitritt noch von beiden Kammern des Parlaments sowie eventuell dem Volk gutgeheissen werden. Die Prozedur werde bis Anfang 1992 gehen. Um alle Hürden bewältigen zu können, sei schweizerischerseits das Stellen eines permanenten Exekutivdirektors eine notwendige Voraussetzung. Dieses Begehren sei gegeben durch die starke Stellung unserer Währung, wie auch durch die erwartete wichtige Gläubigerposition. Um dies zu erreichen, sei die Schaffung eines 23. Sitzes die beste Lösung.

In der anschliessenden Diskussion erwähnte Posthumus, dass sich die Exekutivdirektoren eher für einen neuen Sitz ausgesprochen hätten. Dies sei auch die holländische Position. Die USA, Lateinamerika und Afrika seien aber eher dagegen. Auf den Vorschlag des Holländers Spanien wolle zu Europa zurück und da biete sich ja die Schweiz an, meinte Gerber, dieses Land möchte, wenn schon, wohl eher in ein EG-Land. Posthumus sieht grosse Probleme bei der Wahl der Exekutivdirektoren 1992 voraus.

voir pt 5

- 2 -

Interessant war sein Hinweis bezüglich Verhandlungen im Hinblick auf eine Aufnahme Bulgariens in die holländische Stimmrechtsgruppe, die weit fortgeschritten seien.

2. Gespräch mit E.A. Evans, Exekutivdirektor, Australien, 29.5.90

Zuerst erläutert Minister Gerber die Gründe für einen Schweizer Beitritt wie auch den Zeitplan. Hinsichtlich Exekutivdirektor erwähnt Gerber, dass ohne einen solchen Sitz, die jetzige Situation besser sei, da wir Beobachter im Interims- wie auch im Entwicklungsausschuss sind. Auf ein allfälliges Referendum angesprochen meinte er, dass ein Stimmungswandel in den vergangenen Jahren stattgefunden habe und auch die Entwicklungsorganisationen weniger kritisch als früher seien. Zudem fänden nächstes Jahr Parlamentswahlen statt. Evans vertrat die Meinung, der Board sei jetzt schon zu gross. Für die Schweiz wäre es am besten einen der bestehenden Sitze einzunehmen, wobei im Vordergrund die Uebernahme eines europäischen Sitzes stehe.

3. Gespräch mit A. Kafka, Exekutivdirektor, Brasilien, 29.5.90

Auf die Frage von Kafka, warum die Schweiz Mitglied der Bretton Woods Institute werden wolle, erwähnt Gerber, die allgemeinen Grundsätze unserer Aussenpolitik. Nachdem die früher vorgebrachten Gründe gegen einen Beitritt heute nicht mehr gelten, sollte die Schweiz jenen Organisationen beitreten, deren Zielsetzungen den Interessen unseres Landes entsprechen. Gemäss Kafka sei die Schaffung einer Ländergruppe unter Schweizer Führung nicht so schwierig, es gäbe öfters Wechsel. Wir müssten die anderen Länder nur überzeugen; Lächelnd meinte er, dies hänge nur von den entsprechenden Konditionen ab, die wir Länder, die zu uns kommen, bieten würden. In Lateinamerika sei der Sitz des argentinischen Exekutivdirektors am meisten gefährdet. Wirft die Frage auf, wie der Beitritt der Sowjetunion in einigen Jahren im Board gelöst würde.

- 3 -

4. Gespräch mit Jacques de Groote, Exekutivdirektor, Belgien
29.5.90

De Groote erwähnte, dass die Schaffung eines 23. Sitzes am wenigsten Probleme bieten würde. Bei China habe es auch keine Probleme gegeben und ob eine Person mehr am Tisch sitzen würde, spiele keine Rolle. Gerber erklärte, dass Bundesrat Stich für 23. Sitz eintrete; ohne zusätzlichen Sitz entstünden am meisten Probleme für Afrika und Lateinamerika. Gemäss de Groote sei Spanien in der bestehenden Ländergruppe nicht zufrieden. Bulgarien hätte den Wunsch geäussert in die belgische Gruppe aufgenommen zu werden. Da bei Belgien schon die Türkei sei, habe er sie auf die Schweiz aufmerksam gemacht. Säge auch Südafrika als möglichen Kandidaten für die Schweizer Ländergruppe. Erstaunlicherweise kommt der Belgier auf die Reform zu sprechen, die in der belgischen Ländergruppe zukünftig gelten soll. Sie hätten gegenüber der Tschechoslowakei und Oesterreich Konzession in dem Sinne gemacht, dass beide Länder je einen alternierenden Exekutivdirektor in der Weltbank stellen würden, der jedoch unter der Leitung des belgischen IMF-Exekutivdirektoren stehen würde.

(Beilage: Vertrag zwischen Belgien, Oesterreich, CSFR, Ungarn und Türkei).

5. Gespräch mit J.P. Landau, Exekutivdirektor, Frankreich,
29.5.90

Minister Gerber erläutert die Gründe für einen Schweizer Beitritt. Die Europäer stellten sich positiv hinsichtlich Schaffung eines 23. Sitzes, dies gelte auch für Afrika und Lateinamerika. Die USA hingegen befürworteten die Beibehaltung der bisherigen 22 Sitze. Gemäss Brady seien die Europäer im Board zu stark vertreten. Auf die Frage von Landau, welche Länder für die Schweizer Ländergruppe in Frage kommen,

wir pt 1

- 4 -

erwiderte Gerber, dass bekanntlich die Tschechoslowakei zur belgischen Ländergruppe gehe und Bulgarien in Verhandlungen mit Holland stehe. Was Spanien vorhabe, wisse er nicht; bis anhin hätten wir noch keine "Kandidatenländer" angegangen. Landau wirft die Frage einer Ländergruppe Efta oder Teile davon auf. Erwähnt auch die Türkei. Landau gab am Schluss des Gesprächs bekannt, dass Paris uns unterstützen werde.

6. Gespräch mit F. Cassell, Exekutivdirektor, Grossbritannien, 30.5.90

Nachdem Minister Gerber die Gründe für den Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen dargelegt hatte, meinte Cassell, dies sei schwierig, weil die Schweiz einen 23. Sitz wolle. Der Board sei jetzt schon zu gross. Dies gelte umso mehr als in einigen Jahren mit einem Beitritt der Sowjetunion zu rechnen sei, die auch einen Exekutivdirektor beanspruche. Zudem wäre bei Schaffung eines 23. Sitzes auch Spanien ein ernsthafter Kandidat. Was Holland und Belgien angehe, hätten beide Länder eine grosse Ländergruppe. Zudem gelte bei vielen Ländergruppen das Rotationsprinzip. Die Schweiz könnte doch mit Spanien abwechseln. Dies veranlasste Gerber zur Feststellung, die Schweiz bestände auf einen permanenten Sitz. Cassell meinte hierauf, Grossbritannien werde sich neutral verhalten.

7. Gespräch mit C. Clark, Exekutivdirektor, Kanada, 5.6.90

Minister Gerber erläutert die Gründe für einen Beitritt der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen. Geht nachher auf die Gründe ein, weshalb die Schweiz Anspruch auf einen permanenten Exekutivdirektor erhebe. Im Vordergrund ständen die Rolle der Schweiz als Finanzzentrum, die Position der Schweiz als zukünftiger Nettogläubiger, dass wir ohne Exekutivdirektor schlechter als bisher gestellt wären sowie

- 5 -

innenpolitische Gründe (Zustimmung Parlament und eventuell Volk). Am einfachsten sei es, wenn ein 23. Sitz geschaffen würde, denn sonst wären die Sitze von Afrika und Lateinamerika gefährdet. Die Schweiz gedenke auch nicht in eine EG-Länder-Gruppe einzutreten. Clark erkundigt sich nach den Voraussetzungen für ein Referendum sowie dessen Ergebnis. Gerber sieht die Chancen, dass die Abstimmung eine Zustimmung zum Beitritt angehe als besser an als noch vor einem Jahr. Allgemein könne von einem Sinneswandel gesprochen werden. Auf Clark's Frage an welche Länder die Schweiz bei der Bildung ihrer Ländergruppe denke, meinte Gerber, dass Liechtenstein sich aufdränge, dass aber noch keine Verhandlungen mit andern Ländern geführt worden seien.

Gerber unterstreicht, dass man der Schweiz die Chance geben soll eine eigene Ländergruppe zu bilden, was aber eine entsprechende Quote bedinge. Clark hält das Argument, ein 23. Sitz würde das Board noch schwerfälliger machen als nicht für stichhaltig, da es zur Verbesserung von dessen Arbeitsmethoden andere Möglichkeiten gäbe.

8. Gespräch mit M. Finaish, Exekutivdirektor, Libyen, 6.6.90

Zu Beginn erläutert Minister Gerber, die heute nicht mehr geltenden Gründe, die in der Vergangenheit gegen eine Mitgliedschaft der Schweiz zu den Bretton Woods Institutionen sprachen. Erwähnt hierauf die Punkte, die für einen Schweizer Exekutivdirektor sprechen, wobei die einfachste Lösung ein 23. Sitz sei, da wir andern Ländern keine Probleme schaffen wollen. Danach will Finaish wissen, an welche möglichen Länder die Schweiz bei der Bildung einer Ländergruppe gedacht habe. Gerber nennt Liechtenstein, Mongolei, Albanien und die baltischen Staaten. Auf seine Frage bezüglich Haltung der Schweizer Bürger zu den Bretton-Woods Institutionen meint Gerber, es habe sich ein Sinneswandel ergeben. Auch Entwick-

- 6 -

lungsorganisationen vertreten neuerdings die Meinung, nur bei einem Beitritt könne man die Politik des IMF mitgestalten, was aber einen Exekutivdirektor voraussetze, worauf Finaish meinte, ohne 23. Sitz werde es für die Schweiz schwierig, ausser wir würden eine andere Lösung akzeptieren.

9. Gespräch mit Miguel A. Fernandez Ordonez, stv. Exekutivdirektor, Spanien, 5.6.1990

Ordonez hört sehr aufmerksam der Argumentation von Minister Gerber zu und dankt, dass die Schweiz auch Spanien direkt über ihre Absichten orientiere. Er weist eindringlich darauf hin, dass es von Madrid sehr geschätzt würde, wenn Bundesrat Stich mit dem spanischen Finanzminister in Kontakt treten könnte. Der schweizerische Beitritt werde für Spanien Konsequenzen haben. Sein Land sei im IMF quotenmässig sehr schlecht gestellt. Heute habe Spanien ein BSP, das grösser als jenes von Belgien und den Niederlanden kombiniert sei. Indes würden etliche Länder wie auch einige Persönlichkeiten im IMF-Sekretariat die Bestrebungen Spaniens, eine angemessene Quote zu erhalten, Widerstand entgegensetzen. Er befürchte, dass die gleichen Länder und Personen auch den schweizerischen Wunsch als nicht gerechtfertigt ansehen. Würden sie nämlich der Schweiz einen Exekutivdirektoren zugestehen, müsste auch dem spanischen Wunsch Rechnung getragen werden.

Bemerkung: Während des ganzen Gesprächs wies Ordonez bloss auf die ungerechte Quote Spaniens hin. Hingegen vermied er es, irgend eine Bemerkung zu machen, Spanien möchte eine europäische Stimmrechtgruppe bilden oder in eine solche zurückkehren. Eine indirekt von Gerber in diesem Zusammenhang gestellte Frage umschiffte er geschickt ohne darauf einzutreten.

- 7 -

10. Gespräch mit Herrn Koji Yamazaki, Exekutivdirektor Japans,
4.6.1990

Yamazaki ist über das Gespräch von BR Stich mit den japanischen Behörden gut gebrieft worden. Er unterstützt die Mitgliedschaftsbestrebungen der Schweiz und ist überrascht, dass sie erst jetzt den Beitritt beantragt. Yamazaki äussert sich vorsichtig über unser Begehren nach einem Exekutivdirektor und macht keinerlei Hinweise, welche Haltung seine Regierung einnehmen wird. Persönlich ist er jedoch ein grosser Freund der Schweiz, die er recht gut zu kennen scheint.

ConfidentialAGREEMENT

The following agreement has been signed for a duration of ten years between the Governors of the International Monetary Fund and the World Bank for Austria, Belgium, Czechoslovakia, Hungary, Luxembourg and Turkey.

1. The offices of the Executive Directors of the group in the IMF and in the World Bank will remain joined in a single office location, under the general coordination of the Belgian Executive Director.
2. From November 1992 onwards, Belgium will nominate the Executive Director of the IMF to be elected by the group. Austria and Czechoslovakia will nominate, in turn, for periods of two or four years, the Executive Director of the World Bank to be elected by the group; the Executive Director nominated by Czechoslovakia will occupy this position from November 1992 onwards.
3. The Executive Directors elected by the group will proceed, every two years, to the appointment of their staff according to the following distribution:
 - a. Austria will nominate the Alternate Executive Director of the IMF.
 - b. Belgium and Turkey will nominate in turn, every two years, the Alternate Executive Director of the Bank and the Advisor to the Executive Director of the Bank; Turkey will occupy on November 1, 1992, the position of Alternate, Belgium the position of Advisor.
 - c. Hungary will nominate the Advisor to the Executive Director of the IMF.
 - d. An assistant to the Executive Director of the IMF will be nominated by Belgium, Czechoslovakia, Luxembourg and Turkey. An assistant to the Executive Director of the World Bank will be nominated by Belgium and Hungary; moreover, Czechoslovakia and Austria will nominate in turn, every two or four years, an Assistant to the Executive Director of the World Bank when the Executive Director position is occupied by the other country. A fourth assistant function in the World Bank will be reserved for training purposes.

- 2 -

e. Belgium will make appropriate arrangements for five secretarial assistants to be maintained in the joint office. Given the above mentioned arrangements for assistants, two secretarial assistant functions will remain available on a permanent basis on the Bank side and two on the Fund side. An additional function is presently obtained on a temporary basis on the Fund side. The Governors of the six countries of the group ask the Executive Director to defend their view that this temporary function should be made permanent.

f. Between the date of signature of this Agreement and November 1, 1992, Czechoslovakia will be entitled to two assistant functions.

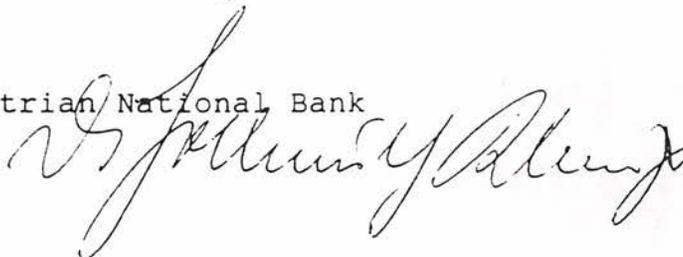
Vienna, April 18, 1990

For Austria:

- Mr. Ferdinand LACINA
Federal Minister of Finance
Governor World Bank



- Dr. Hellmuth KLAUHS
President of the Austrian National Bank
Governor IMF



For Belgium:

- Mr. Philippe MAYSTADT
Minister of Finance
Governor World Bank



- Mr. Alfons VERPLAETSE
Governor of the National Bank
Governor IMF



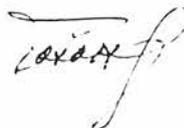
- 3 -

For Czechoslovakia:

- Mr. Václav KLAUS
Minister of Finance



- Mr. TOSOVSKY
President of Statni Banka



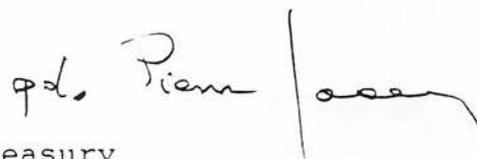
For Hungary:

- Mr. Imre TARAFAS
First Deputy President
National Bank of Hungary
Governor World Bank

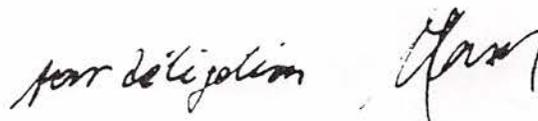


For Luxembourg:

- Mr. Jaques SANTER
Prime Minister & Minister of Treasury
Governor IMF



- Mr. Jean-Claude JUNCKER
Minister of Finance
Governor World Bank



For Turkey:

- Mr. Günes TANER
State Minister
Governor IMF



- Mr. Namik K. KILIC
Undersecretary, Treasury and Foreign Trade
Governor World Bank





EMBASSY OF SWITZERLAND
SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
AMBASSADE DE SUISSE

WASHINGTON D.C. 20008,
2900 Cathedral Avenue N.W.
Telephone (202) 745-7900

11.6.1990

Ref.: 532.441 - VA/LW

an	CA	Für	den	a/a
Datum	14.6	17.		17.
Visa		ETI		ETI
EDA	14.06.90	15		
Ref.	C.41.103.2.112			

- EFD-EFV: - Vizedirektor
D. Kaeser
- Dr. Ith
- EDA-FWD: - Minister
Lautenberg
- DEH
- EVD-BAWI: - Botschafter
Jeker
- Botschafter
Girard
- Dienst für Ent-
wicklungsfragen
- SNB: Vizedirektor M. Dubois

Beitritt der Schweiz zu den IMF-Institutionen

Im Hinblick auf den Beitritt unseres Landes zu den Bretton Woods Institutionen haben ich und Herr von Arx verschiedene Exekutivdirektoren besucht. Die Gesprächsnotizen über diese Treffen dürften von Interesse sein. Ueber die noch ausstehenden Besuche werden wir Sie in Kürze mittels eines zweiten Berichts informieren.

Anlässlich des Besuches beim belgischen Exekutivdirektor erhielten wir eine Vereinbarung die Belgien mit Oesterreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Luxemburg und der Türkei abgeschlossen hat. Dieses uns vertraulich abgegebene Abkommen zeigt, dass Belgien gegenüber der Tschechoslowakei und Oesterreich Konzessionen gemacht hat. Ungarn scheint über die gefundene Lösung nicht eben glücklich (vgl. Annes Pt l.d.)

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER
i.A.

J.D. Gerber